

Reisamadinen



Männchen in Grau
Foto: Manfred Ullrich



Die Reisamadine stellt neben dem Zebrafink und dem Japanischen Mövchen einen weiteren Vertreter der domestizierten Prachtfinken dar, die der Familie der *Estrilidae* (Prachtfinken) zuzuordnen ist. Die Unterfamilie sind die *Lonchurinae*, welche die Verwandtschaft zu den Nonnenarten und auch zum Japanischen Mövchen darstellt. Als lateinischer Name wird entweder *Padda oryzivora* oder *Lonchura oryzivora* verwendet, meist auch unter der Ergänzung *domestica*, um auf die Domestikationsform hinzuweisen. Linnaeus erwähnt die Reisamadine erstmalig 1758.



Neben der Reisamadine gibt es noch den Timor-Reisfink, welcher sich in Größe und Farbe deutlich von der Reisamadine und seiner Domestikationsform unterscheidet. Die Reisamadine hat eine Größe von ca. 14 cm, der Timor-Reisfink von etwa 12cm. Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Java und Bali nach Südostasien.



Vergleich Reisfink - Timor-Reisfink

Allerdings wurde die Reisamadine andernorts ausgesetzt und kann als Neozoon auf Hawaii und in Afrika gefunden werden. Wie der Name vermuten lässt, fressen Reisamadinen gerne Reisgetreide und werden daher als Ernteschädlinge betrachtet und entsprechend gejagt. Dies hat dazu geführt, dass sie in ihrem ursprünglichen Habitat bedroht sind und daher als bedrohte Art geführt werden. Folglich sind die Reisamadinen in der EU meldepflichtig, jedoch nicht kennzeichnungspflichtig.

Vom Habitus fällt auf, dass die wilde Reisamadine hauptsächlich graue Gefiederpartien zeigt. Die Kopfplatte und der Schwanz sind schwarz und die Wangenflecken weiß. Der Bauch wird von der Brust zur Kloake hin heller in seiner Färbung und besonders prominent ist der wuchtige Schnabel, der an der Basis ein kräftiges Rot zeigt und zur Spitze hin rosa bis weiß wird. Die Augenringe sind mehr oder weniger kräftig rot und dienen teils als Identifikationsmerkmal der Geschlechter. Einen ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus, wie bei den Zebrafinken gibt es nicht. Weibchen und Männchen sehen daher beinahe gleich aus. Die jungen Reisamadinen haben wie die meisten Prachtfinken schwarze Schnäbel und graue Beine und färben erst nach und nach durch. Der gesamte Körper ist grau gefärbt und zeigt keine Abgrenzungen, wie die der Altvögel.

Die domestizierte Reisamadine

Leider ist nicht viel über die Domestikation überliefert. Während Reisamadinen sowohl in China als auch in Japan als Käfigvögel gehalten wurden, dürfte die eigentliche Domestikationsgeschichte und planmäßige Zucht in Japan zu suchen sein. Zwischen 1603 bis 1868 herrschte in Japan die sogenannte Edo-Zeit, welche mit den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts bis 1853 in eine Isolation Japans mündete. Vor dieser Isolation müsste die Reisamadine nach Japan gelangt sein und ihre Zucht diente hauptsächlich in Nagoya (Präfektur Aichi) als Nebenjob für niedrigrangige Samurai. Am Ende der Edo-Zeit gab es große Zuchtfarmen in Yatomi, Ama-gun (Präfektur Aichi). Hier sollen den Überlieferungen nach auch die



Zeichnung: Satake Yoshiatsu (1748-1785) - Japan



Zeichnung: Japan 1842
Künstler unbekannt

ersten weissen Reisamadinen aufgetreten sein. In der Regel wurden Reisamadinen dort von Hand aufgezogen.

Im 18. Jahrhundert wurde die wilde Form in großer Zahl nach Europa eingeführt und viel später auch hier gezüchtet. Erst 1847 wurde von einer Nachzucht in Herefordshire/England berichtet. Weitere Zuchtversuche wurden nicht bis 1870 berichtet, dieser fand dann in der Schweiz statt.

In Europa blieb lange die Wildform beliebter, da diese günstiger war als die in Gefangenschaft gezüchteten Vögel. Selbst noch in den 1970ern und 80ern wurden Reisamadinen importiert.

In Kalifornien/USA ist z.B. die Haltung verboten, da die Reisamadine dort als invasive Art gilt und als Ernteschädling geächtet wird.

Als erste Mutation sind wohl die weißen und gescheckten Reisamadinen zu nennen, die aus Japan auch später importiert wurden. Ende der 1970er wurde endlich eine weitere Mutation in den Niederlanden bekannt, die Reisamadine in Falbe. Tatsächlich hat die Mutation Falbe ihren Ursprung in Südafrika, von wo aus sie in die Niederlande exportiert wurde. Bei der Mutation Falbe findet eine Hemmung der Eumelaninsynthese von braun zu schwarz statt, so dass nur braunes Eumelanin gebildet wird. Folglich haben Falben rote Augen und ein bräunliches/rötliches Aussehen bekommen. Erst viel später folgten andere Mutationen, wie Opal (Silber),

Silberfalbe, Topas, Achat und weitere Kombinationen. Es scheint, dass die Entwicklung der Mutationen bei den Reisamadinen nun erst beginnt und sicher in der kommenden Zeit noch weitere Farbspielarten etabliert werden können; wie zum Beispiel die Schwarzkopf Variante.



Foto: Dr. Peter Reuter

Schwarzkopf Reisamadine

HALTUNG UND PFLEGE:

Bei der Haltung von Reisamadinen ist zu differenzieren zwischen vorübergehender Haltung und dauerhafter Haltung.

Unter vorübergehender Haltung ist im Allgemeinen die paarweise Haltung zu Zuchtzwecken, die Unterbringung in Schaukäfigen für Ausstellungen, die Haltung in Zoogeschäften und im erweiterten Sinne die Unterbringung während des Transportes zu verstehen. Die dauerhafte Haltung bezieht sich im Allgemeinen auf die Haltung als Stubenvogel, auf die Haltung in Volieren oder die Haltung bei Hobbyzüchtern im Wechsel von Zuchtkäfigen und Flugkäfigen bzw. Volieren.

Wie die anderen domestizierten Prachtfinken ist die Reisamadine ein anspruchsloser aber lebhafter Vogel und kann somit auch einem Anfänger in der Vogelhaltung empfohlen werden.

Die Haltung kann sowohl in einem geräumigen Flugkäfig, wie auch in einer Voliere erfolgen. Sie können auch in Außenvolieren untergebracht werden, sollten aber immer die Möglichkeit haben ein frostfreies Schutzhaus aufsuchen zu können. Reisamadinen sind von Natur aus ständig auf der Hut vor Feinden und reagieren auf Bewegungen. Ein guter Käfig sollte deshalb auf mindestens einer Seite über einen Sichtschutz verfügen oder zumindest so aufgestellt werden, dass man nur von einer Seite an den Käfig herantreten kann. So müssen die Reisamadinen nicht permanent in alle Richtungen achtsam sein. Reisamadinen sollten nie einzeln gehalten werden. Sie sind außerhalb der Brutzeit Schwarmvögel und benötigen den ständigen Kontakt zu Artgenossen, insbesondere ihres Partners. Dennoch ist zu beachten, daß die Reisamadine in der Brutzeit durchaus streitsüchtig sein kann.

Die Zucht kann in speziellen, im Handel erhältlichen Zuchtboxen durchgeführt werden. Die paarweise Haltung in der Brutzeit hat auch den Vorteil der genauen Nachverfolgbarkeit der Eltern. So können



Foto: Manfred Ullrich

Pastellfalbe



Foto: Manfred Ullrich

Falbe



Foto: Manfred Ullrich

Weiss



Foto: Manfred Ullrich

Schecke-Grau



Foto: Manfred Ullrich

Silbergrau



Foto: Manfred Ullrich

Pastellgrau



Foto: Manfred Ullrich

Achat-Grau



Foto: Manfred Ullrich

Topas-Grau

Inzucht und damit einhergehende Inzuchtdepressionen weitestgehend ausgeschlossen werden. Bei der Volierenhaltung mit mehreren Tieren ist dies besonders zu berücksichtigen.

Die Zuchtkäfige können kleinere Maße gegenüber einer dauerhaften Haltung aufweisen.

Außerhalb der Fortpflanzungszeit sollten sie aber in Flugkäfigen oder Volieren untergebracht werden.

Die Flugkäfige oder Volieren sollten, soweit kein Freiflug möglich ist, für max. 10 Vögel eine Größe von 1m³ oder einen Flugraum von annähernd 0,1m³ pro Vogel nicht unterschreiten, dies entspricht z.B. einem Maß von 1 x 1 x 1 oder ca. 1,2 x 0,8 x 1 (Länge x Breite x Höhe in Meter).

Für jeden weiteren Besatz von drei Vögeln ist die Grundfläche um 25% zu vergrößern.

Der Boden des Käfigs, der Innenvoliere und des Schutzraumes ist mit Sand, Holzgranulat o.ä. geeignetem Bodengrund (der nicht der Schimmelpilzbildung Vorschub leistet) abzudecken und möglichst einmal wöchentlich zu reinigen.

Der Boden einer Außenvoliere kann entweder Naturboden oder mit einem Belag aus Sand, Kies o.ä. versehen sein.

Das Material der Volieren, Käfige und deren Ausstattung darf nicht zu Gesundheitsschäden führen, soll leicht zu reinigen und muss so verarbeitet bzw. angebracht sein, dass Verletzungen nicht auftreten können.

Die Vergitterung sollte bei Außenvolierenhaltung das Eindringen von Schädigern und Wildvögeln verhindern. Doppelte Vergitterung zum Schutz vor Raubtieren bei Außenvolieren ist empfohlen. Käfige, Volieren und Schutzräume müssen mindestens mit 3 Sitzstangen aus Holz unterschiedlicher Stärke ausgestattet sein. Am besten verwendet man einen Teil der Sitzgelegenheiten freischwebend. Die Möglichkeit für Flugbewegungen muss grundsätzlich gewährleistet werden. Eine Badeeinrichtung sollte möglichst einmal täglich zur Verfügung stehen.

In Räumen, auch in Schutzräumen, ist für ausreichend Tageslichteinfall oder für die Anwendung von flackerfreiem Kunstlicht entsprechend dem Tageslicht (mit UVA- und UVB-Anteilen) zu sorgen. Die tägliche Beleuchtungsdauer sollte je nach Jahreszeit zwischen 9 und 14 Stunden betragen. Der Tag-Nacht-Rhythmus ist hier einzuhalten. In dunklen Innenräumen sollte ein schwaches Orientierungslicht angebracht werden.

Die Tiere sind täglich auf Krankheitsanzeichen und Verletzungen zu kontrollieren. Bei Krankheitsverdacht oder Verletzungen ist ein Tierarzt zu

konsultieren. Über Untersuchungen und Behandlungen sollten Aufzeichnungen geführt werden. Ebenso ist besonderes Augenmerk auf einen möglichen Befall mit Ektoparasiten - wie die rote oder nordische Vogelmilbe - zu legen.

FÜTTERUNG:

In freier Wildbahn werden vornehmlich Samen von Süßgräsern gefressen und gerne fallen Reisamadinen in Schwärmen in den Kulturlandschaften ein und werden daher als Ernteschädlinge betrachtet. Neben Sämereien werden während der Jungenaufzucht auch gern tierische Kost aufgenommen und an die Junge verfüttert.

Bei der Haltung von Reisamadinen liegt eine besondere Sorgfalt auf abwechslungsreichem und von fettarmen Sämereien geprägtem Futter.

Dies besteht aus verschiedenen Hirsesorten (Borsten- und Rispenhirsen, Japanhirse), Spitzsaat, Haferkernen und möglichst äußerst geringen Anteilen fettreicher Sämereien, wie z.B. Negersaat.



Foto: Olaf Hungenberg
Herkömmliche Prachtfinkenmischung - bestehend aus Spitzsaat, Silberhirse, Platahirse, Senegalhirse, Mannahirse, Japanhirse, Haferkerne gebrochen und Negersaat

Je nach Marke kann die Zusammensetzung des Grundfutters, welches als Prachtfinken- oder Exotenfutter gekennzeichnet ist, durchaus variieren. Das Futter kann zusätzlich mit Paddyreis und Wildsämereien angereichert werden oder diese Ergänzungen werden in einem separaten Napf zur freien Verfügung angeboten. Je vielseitiger das Futter aufgebaut ist, umso besser ist der ernährungsphysiologische Wert, speziell für Phasen mit hohem Bedarf - wie Brutphase, Wachstum und Mauser.

Es genügt nicht, Reisamadinen ganzjährig nur mit trockenen ausgereiften Sämereien zu füttern.

Es müssen auch Keimfutter, Gemüse, Kräuter (z.B. Vogelmiere, Sauerampfer, Beifuß, Hühnerhirse, Ackermelde u.a.) und, zumindest



Foto: Olaf Hungenberg
Paddyreis (Rohreis o. Cargoreis)



Aufzuchtfutter - oft auch als Eifutter bezeichnet - ist gegenüber Körnerfutter leichter verdaulich und hat einen höheren Proteingehalt, zudem enthält es i.d.R. einen Zusatz an Vitaminen und Mineralstoffen. Während der Wachstumsphase der Nestlinge kann es zudem mit hartgekochtem Ei angereichert werden.

während der Jungenaufzucht und Mauser, tierisches Eiweiß (z.B. etwas Ei- oder Weichfutter) angeboten werden.



Kolbenhirse gibt es im Fachhandel in verschiedenen Variationen. Maßgeblich handelt es sich dabei um gelbe und rote Borstenhirse.

Grünfutter in Form von Vogelmiere, Salat oder Chicoree sollte regelmäßig, aber in Maßen, angeboten werden. Für die Aufzucht können außerdem Insekten - gefrosten oder lebend angeboten werden. Ideal sind hier Larven des Mehlkäfers oder des Getreideschimmelkäfers.

Sollten keine Zuchtabsichten bestehen, sollte die Gabe von Keimfutter und halbreifen Sämereien auf einmal pro Woche in kleiner Menge beschränkt werden.

Vor allem, wenn nicht gezüchtet werden soll, ist eine zu reichhaltige Fütterung dem Wohlergehen der Vögel nicht zuträglich, da diese schnell verfetten oder im Dauertrieb sind, was zu Streitigkeiten oder Legenot führen kann. Grundsätzlich steigert ein erhöhtes Futterangebot den Bruttrieb der Reisamadinen.

Zur Verdauung und für gesunde Knochen sollte ein



Mehlwürmer (Larven des Mehlkäfers)



Buffalowürmer (Larven des Getreideschimmelkäfers)



Halbreife Borstenhirse (Kolbenhirse) und Ackermelde



Halbreife Rispenhirse

Angebot von Mineralstoffquellen (Sepiaschale, abgekochte Eierschalen, Muschelschalen, Picksteine) sowie von Mineralgrit und Magensteinchen ständig zur Verfügung stehen. Magensteinchen sind für einen optimalen Verdauungsprozeß im Muskelmagen unabdingbar. Futter und Wasser sind täglich frisch anzubieten,



Keimfuttermischung für Reisamadinen, welche etwas gröber als herkömmliche Keimfuttermischungen für Prachtfinken ist.



Zurückgebogener Amaranth gehört wie Quinoa zur Pflanzenfamilie der Fuchsschwanzgewächse und liefert fettarmen Samen.



Heimischen Gräser aus der Pflanzenfamilie der Süßgräser und deren halbreife Samenstände. Im Bild sehen wir links Weiche Trespe und rechts Wolliges Honiggras.



Halbreife Hühnerhirse



Vogelmiere



Sauerampfer

die Gefäße sind vorher gründlich zu reinigen. Frischfutterreste sind täglich zu entfernen. Bei der Herstellung von Keimfutter ist absolute Hygiene zur Vorbeugung gegen Verpilzung ein absolutes "Muß".



Foto: Dr. Peter Reuter

Vogelhaus mit angeschlossenen Volieren, die verbunden werden können



Foto: Dr. Peter Reuter

Unterbringung zur Zucht in selbstgebauten Zuchtboxen 100 x 40 x 40 cm. In diesem Fall sind die Boxen mit einer internen Beleuchtung versehen.

ZUCHT:

Die Möglichkeit zur Fortpflanzung sollte gegeben sein, wenn die Unterbringung der Nachzucht gewährleistet ist. Reisamadinen bauen wie viele andere Prachtfinken freistehende Kugelnester, nehmen aber Nisthilfen gerne an und schreiten bei vielseitigem, nährstoffreichen Futter schnell zur Brut. Als Nistmaterial kann u.a. Kokosfaser, Sisalfaser und Heu angeboten werden.



Im Fachhandel gibt es eine Vielzahl an Ausführungen von geeigneten Nestern für Reisamadinen. Im Bild sehen wir links einen ideal geeigneten herkömmlichen Wellensittich-Nistkasten und ein halboffenes Exoten-Nistkasten. Als Nistmaterial eignet sich Heu und Kokosfasern.



Foto: Dr. Peter Reuter

Nestlinge der Reisamadine in Achatgrau (links) und Grau (rechts)

Nach erfolgreichem Nestbau beginnt die Eiablage und es werden zwischen 3-9 weisse Eier abgelegt mit Abstand eines Tages. Nach etwa der Hälfte des Geleges wird mit dem Brutgeschäft begonnen. Es beteiligen sich beide Alttiere am Brutgeschäft. Im Gegensatz zu den meisten Prachtfinken, brüten Reisamadinen recht lange und so schlüpfen die ersten Jungen erst nach ca. 16 Tagen. Die Beringung findet nach 7-8 Tagen nach Schlupf statt und es werden Ringe mit einem Durchmesser von 3,5mm empfohlen. Weitere drei bis vier Wochen später fliegen die Jungen aus und sind dann zwischen der sechsten und achten Woche futterfest. Sie sollten dann von den Eltern getrennt werden, um nicht die nächste Brut zu gefährden.

Zur Zucht ist es von Vorteil, Reisfinken paarweise in im Handel erhältlichen Zuchtkäfigen, die sich sehr gut dazu eignen, unterzubringen. Das hat mehrere Vorteile gegenüber der Schwarmzucht. In freier Wildbahn können sich die Vögel bei Streitigkeiten aus dem Weg gehen, was in der Käfig- oder Volierenhaltung nicht immer möglich ist. Der wichtigste Vorteil ist aber die Kontrolle der Abstammung, um Schädigungen durch Inzucht zu verhindern. Ein weiterer Vorteil bezieht sich auf Farbenzucht, für die genaues Wissen von wem welcher Vogel abstammt und welche Mutationen er trägt, von großer Wichtigkeit ist. Zudem kann sich dort das Paar auch intensiver auf die Aufzucht der Jungvögel konzentrieren, und man hat auch eine recht gute Kontrolle, was die Vögel an Nahrung aufnehmen und ob sich die Nestlinge gut

entwickeln. Zudem ist nur durch exakte Buchführung eine Nachverfolgung der Eltern-tiere möglich, da nach EU-Vorgabe die Herkunft der Vögel nachzuweisen ist (die Eltern müssen auf dem Herkunftsnachweis eines jeden Vogels angegeben werden).



Foto: Dr. Peter Reuter
Junge Reismadine in Opal/Silber
in der Außenvoliere

Für ein Paar Reisamadinen sollte der Zuchtkäfig eine Größe von 0,11 m³ nicht unterschreiten, dies entspricht z.B. einem Maß des Zuchtkäfig von 0,7 x 0,4 x 0,4 (Länge x Breite x Höhe in Meter).

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einer Flugvoliere erholen können.

KURZZEITIGE ABWEICHENDE HALTUNG:

Reisamadinen werden von vielen Vogelliehabern auch auf sogenannten Bewertungsschauen ausgestellt. Dort werden sie nach festgelegten Bewertungskriterien beurteilt.

Auf der einen Seite fließen in diese Bewertung auch die Gesundheit des Vogels, das Gefieder und das Verhalten, aber auch Farb- und Formqualitäten mit ein. Desweiteren bieten solche Bewertungsschauen die optimale Möglichkeit durch eine zielgerichtete Bewertung dem Vogelhalter Hinweise über Mängel aufzuzeigen und eine Übertypisierung und damit unerwünschten Zuchtrichtungen im Zuge des Tierschutzes entgegen zu wirken. Für eine auf wenige Tage begrenzte Schaudauer sind für Reisamadinen spezielle Schaukäfige zugelassen. Diese sollten mindestens eine Größe von 35 x 30 x 16,5 cm (Breite x Höhe x Tiefe) aufweisen.



Der Schaukäfig für Prachtfinken mit einer Größe von 35 x 30 x 16,5 cm (Breite x Höhe x Tiefe).

Ideal ist dieser Schaukäfig auch für den sicheren Transport, sowie zur Präsentation von maximal zwei Reisamadinen auf Vogelbörsen.
Foto: Manfred Ullrich

Die bereits seit Jahrhunderten praktizierte Vogelhaltung und Vogelzucht fand letztendlich in den vergangenen 100 Jahren ihren zentralen Zusammenhalt in verschiedenen Verbänden in denen sich Gleichgesinnte zusammenschlossen und ihre Erfahrungen austauschten.

Unsere Vereinigung und deren Mitglieder bildet aus dieser Tradition heraus die fachkundige Expertise schlecht hin.

Mit der Reihe an Infobroschüren über verschiedene Vogelarten soll jedem Interessierten eine fachkundige Anleitung für die Pflege, Vogelhaltung und Vogelzucht vermittelt werden.

Ebenso sollen diese Broschüren dem Gesetzgeber und Kontrollbehörden die nötige fachkundige Grundlage zur Lageneinschätzung bieten.

Sie finden uns im Internet unter:

www.azvogelzucht.de



Auf Facebook finden Sie uns unter
"Vereinigung-für-Artenschutz-
Vogelhaltung-und-Vogelzucht-AZ-eV"

Mitglieder erhalten monatlich unsere Vogelzeitschrift "AZ-Vogelinfo" direkt nach Hause geliefert.

Die AZ-Vogelinfo bietet in jedem Heft diverse Fachbeiträge über die von der "Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und Vogelzucht (AZ) e.V." betreuten Arten



Herausgeber

Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und
Vogelzucht (AZ) e.V.

Marienthaler Str. 132 - 08060 Zwickau
Tel.: 0375 567 49 800 - info@azvogelzucht.de

Copyright: Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung
und Vogelzucht (AZ) e.V.

Bearbeitungsstand: September 2022

Das Urheberrecht der Texte und Abbildungen liegt bei den Text- und Bildautoren
Fotos/Grafiken: Dr. Peter Reuter, Manfred Ullrich, Olaf Hungenberg